

Der Kommunist

Flugszeitung der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands (Ostachsen).

Nr. 25. Erscheint möglichst jeden Freitag. Dresden, im Juni 1920. Verlag u. Expedition: Buchhandlung der K. A. P. Dresden-A., Seminarstr. 23, p. Preis 35 Pf. Durch die Parteiensträger frei Haus 5 Pf. Postgebühren extra.

Zur Beurteilung der Wahlen.

War unsere Parole auch Wahlenthaltung, so haben wir doch die Pflicht, das Ergebnis der Wahlen genau zu beachten. Der Kommunist darf keine Gelegenheit verpassen, die Anzeichen der jeweiligen politischen Lage immer von neuem zu studieren, und in Verbindung damit die Tätigkeit der eigenen Partei zu kritisieren und immer wieder aus den eigenen Fehlern zu lernen. Die Kommunistische Arbeiter-Partei hatte nie die Absicht, in jüdisch-fürstlicher Weise sich auf eine Ablehnung der Teilnahme an der Wahl zu beschränken; wir wissen vielmehr sehr gut, daß der politische Kampf jetzt und auf lange hinaus noch nötig ist, daß er mit dem wirtschaftlichen unüberbar verbunden ist. Die Aufgabe der K.A.P. wäre daher gewesen: der aktive Boykott der Wahlen, d. h. man hätte mit einem eben solchen Aufgebot konzentrierter Propaganda, mit eben solchen Massen von Flugblättern, Plakaten, Versammlungen in den Kampf gegen das Parlament und gegen die Wahlen eintreten müssen, als ob es gelte, möglichst viel Mandate zu erringen.

Wenn das nur ganz unzulänglich v. rucht worden ist, so liegt die Ursache in der Jugend der Partei, in der da aus folgenden Gründen der Mittel und der Organisation, schließlich in dem schweren Abwehrkampf der ihr von den parlamentarischen Bögen der Spartakuszentrale mit ihren reichen Mitteln und ihrem starken Apparat bezehrter Sekundäre und Wanderverredner aufgezungen wurde.

Es geht natürlich nicht an, daß auf die Dauer zwei kommunistische Parteien in Deutschland existieren, daß das Proletariat durch einander widersprechende Parolen, die sich be- als kommunistisch bezeichnen, verwirrt und so auf seinem Marsch zum Kommunismus hin aufgehalten wird. Daß das bei diesen Wahlen noch möglich war, bedeutet eine Minderlage des Kommunismus. Wir haben daraus zu lernen, daß wir nächstes Ziel sein muß, den kommunistischen Arbeiter mit unerwählbarer Energie die falsche und objektiv veräusserliche Taktik vor Augen zu führen, die die reformistische Minderzahl des Spartakusbundes gewählt hat. Mit erdärmungsloser Schärfe müssen die kommenden parlamentarischen „Zaten“ dieser „Führer“ kritisiert werden, schärfer als die der Eispiene und der Scheidemannier. Es muß gelingen, über die Köpfe dieser Levis und Hedekers hinweg die Eingänge der bewußten Kommunisten in Deutschland wieder herzustellen.

Nur auf diesem Wege kann auch der verderbliche Einfluß der U.S.P. auf die Arbeitermassen gebrochen werden. Da die Reichszentrale der K.P.D. praktisch die U.S.P. darin unterstützt hat, die parlamentarisch-demokratische Verschleierung der wirklichen politischen Tatsachen vor den Augen der Arbeiter festzuhalten, so ist es kein Wunder, wenn viele Arbeiter sich gefragt haben: wenn gleich eine Partei, die die Aussicht hat, eine starke Fraktion im Reichstag zu bekommen, d. h. also U.S.P. Handgreifliche Ereignisse werden freilich nötig sein, wenn in den proletarischen Massen das Bewußtsein der vollen Belanglosigkeit des Parlamentarismus in der gegenwärtigen Situation sich ausbreiten soll. Die Propaganda allein tut nicht. Die hohe Stimmenzahl der U.S.P. — und selbst bei der S.P.D. und beim Zentrum müssen noch Proletarierstimmen sein — beweist, daß das deutsche Proletariat diesen Versuch noch braucht, den Versuch einer starken angeblich revolutionären Partei im Reichstag.

Der Gesamtsatzfall der Wahlen läßt hoffen, daß diese Erfahrungen nicht lange auf sich warten lassen. Es hat sich fast ein völliges Gleichgewicht der verschiedenen Gruppen ergeben, so daß die Kräfte sich gegenseitig aufheben und niemand mehr einen Ausweg weiß. Die „sozialistische Regierung“ aus S.P.D. und U.S.P. (mit lokaler Opposition der K.P.D.) ist nicht möglich. Die alte Koalition der Mitte kann es noch einmal versuchen, ist aber zu schwach und kann bei jeder Abstimmung stolpern, wenn sie die parlamentarischen Spielregeln einhält. Erweitert sie sich nach links, so sind die Unabhängigen als revolutionäre Partei erledigt. Erweitert sie sich nach rechts, so wird die Partei der Sozialverräter ihre letzten proletarischen Mitglieder los. Außerdem bedeutet jede Erweiterung der Koalition, daß der Kampf der widerstrebenden Kräfte ins Innere der Ministerien verlegt wird und dort die Kraft zu Entschlüssen läßt.

Wir brauchen uns an diesem Kinderpiel des Steingensuchens für eine Regierungsmehrheit nicht zu beteiligen. Wir wissen, wo die ernsthaften Dinge vor sich gehen, und daß sie sich gegen alle Spielregeln durchsetzen. Das von Sinnes geführte großindustrialisierte Kapital hat nicht nur die Wahlstimmen der Deutschen Volkspartei bezogen, es bezog auch seit langem die

Bürgerliche Nachrichten.

Gründung der „Neuen Internationale“ der Landwirte unter Leitung des bayerischen Bauernführers Dr. Heim vorbereitet.
Abbau der Zwangswirtschaft in Deutschland.
Freigabe der Vieh- und Fette. Auflösung der Reichsfleischmittelstelle etc. etc. Landwirtschaftsminister Braun verspricht Aufhebung der Fleischbeschränkung.
Unverkäufliche Vorräte Mehl in Amerika, Fleisch in Neuseeland, Käse und Milchprodukte in Holland.
Der sächsische Ministerpräsident will den Erwerbslosen keine Versprechungen machen, erhofft aber neues Ausfließen des Wirtschaftens.
Die Stadt Köln beschließt für 5 Millionen Mark ein Stadion zu bauen, das bei größtem Anschwellen der Arbeitslosigkeit als Arbeitsbeschäftigungsmittel dienen soll.
Der Dresdener Rat bewilligt 50.000 Mark für Barackenanbau für Kleinwohnungen; weitere 50.000 Mark für den Dresdener Verkehrsverein.
Für die Monate Juni und Juli sind 2 Milliarden Mark zur Senkung der Lebensmittelpreise bereit gestellt worden.
Der Einzug der neuen Landes-Sicherheits-Polizei in sächsische Städte wird angehängigt. Die ordnungsliebende und besonnenen Bevölkerung wird um ihr Vertrauen gebeten.
Verbotene Tagung des Badener „Kronbundes“ findet in Potsdam unter Leitung des Hauptmanns von Beyer statt.
Die nach dem Kapp-Putsch abgesetzten Marineoffiziere sind wieder eingestellt.
Wartungswache der Volkshochschulen Thüringens. „Bolschramm“ mit Hans-Sachs-Spielen, Längen, Volkstanz, Puppenspielen etc.
In Königsberg für 538.000 Mark häusliche Lebensmittel verordnet.
Neue Erhöhung des Brotpreises auf 4,75 ab 14. Juni.
Das Bürgerturn macht Propaganda für volkswirtschaftlichen Wert der Dresdener „Bogelweiser“.
Anteiliges Wahlergebnis: S.P.D. 110, U.S.P. 80, K.P.D. 2, Dnt. S.P. 65, D.V.P. 61, Zentrum 45, Zentrum 67, versch. n. bürgerl. Parteien auf 30 Sitze.

Revolutions-Nachrichten.

Landarbeiterstreik in den sächsischen Sandsteinen Gell, Wolmsdorf und Neuhaldensleben.
Landarbeiterstreik in Apulien. Blutige Zusammenstöße.
Verhandlungen Englands mit russischer Sowjetregierung in London. Russischer Vertreter Krassin schlägt Tausch englischer Ware gegen russisches Gold vor. Widerspruch Frankreichs.
Wideraufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland bevorstehend.
Polen beantragt französische Intervention im russisch-polnischen Krieg.
Die kanakischen Petroleumfelder im Besitz der Bolschewisten.
Erbeutung der gesamten Flotte Denikins im Kaspiischen Meer.
Bolschewistische Gefahr in Persien. Eingehung der Forderungen seitens der Bank von Teheran und Abstoßen der Kredit.
Verhaftung des japanischen Professors Ginoera wegen bolschewistischer Propaganda. Ankündigung weiterer energischer Maßnahmen gegen bolschewistische Gefahr.
In London streiken 800 Lehrer.
Streik von 3000 schwebelnden Erzgütern - Arbeitern. Sympathiestreik der Beschäftigten! Unterstützungsbereitschaft der Mannschaften von 7 deutschen Erzgütern.
Blutige Unruhen in Graz - Böhmen. Aus Prag wird Generalstreik in Böhmen wegen Lebensmittelknappheit gemeldet.
Militärstreik im böhmischen Kreis. Kämpfe zwischen Arbeitern und Bauern.
Russische Transportarbeiter fordern Transportarbeiter aller Länder zum solidarischen Boykott aller Munition- und Wagentransporte gegen Rußland auf.
Wahlbeteiligung zum Reichstag: 75-80%. Interessiertheit für die bäuerlichen Wahlen in weiten Kreisen der Arbeiterklasse. Die K.P.D. dabei geruchert (1%, der abgegebenen Stimmen für die Wahlkommunisten!).

enorme Rüstung der weißen Garden, zusammen mit den Großagrariern. Es bezogt sie, weil es um seinen Profit, und d. h. um seine Existenz kämpfen muß. Wenn auch das demokratische Handelskapital mehr auf den inneren „Frieden“ angewiesen und weniger abhängig von der Ausbeutung der inländischen Arbeitermassen ist, — es wird doch bald gezwungen sein, mit Zuckern und Schlitzen zusammen den Bürgerblock herzustellen als den Ausbruch der Klassenjohannisfeier der Bourgeoisie. Dieser Bürgerblock muß und wird kommen, wenn nicht in Parlament, dann neben dem Parlament und notwendig gegen das Parlament. Er wird gezwungen sein, das in den weißen Garden angelegte ungeheure Betriebskapital endlich einmal „umzuwerfen“ in dem Produktionsgange des Bürgerkriegs, dessen Produkt ein endlich niedergeschlagenes Proletariat: eine Maschine zur Herstellung von Profit sein soll.

Hinter den verhandelnden Streikmännern stehen die Generale und Leutnants mit der Pistole in der Hand und fragen ungeduldig, wie lange es eigentlich noch dauere, bis man ihnen ihre alten Herrenrechte endlich wieder sicherstelle, ein für allemal.
Die Angst um den bedrohten Profit und die Angst vor dem gemieteten Arbeiter — beides wirkt zusammen und bringt trotz aller Wahlergebnisse den Bürgerblock zusammen. Dann beginnt der offene Klassenkampf, der die Proletarier zwingen wird, den proletarischen Block zu bilden oder unterzugehen.

Die Reaktion in Ungarn.

Ein Fort der europäischen Reaktion ist Ungarn. Oberleutnant Hejjas, der Blutsauger von Budapest, wütet mit seiner Soldateska auf das schrecklichste unter der ungarischen Arbeitererschaft. Mehr als 22.000 Männer und Frauen, Vertrauenspersonen und Gefinnungsfreunde der Arbeiterpublik, der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen werden festgehalten. 50.000 Arbeiter und Intellektuelle bewachen die Gefängnisse und sind den grauhaftesten Folterungen und Qualen ausgesetzt. Was ein Schicksal wie Oberleutnant Hejjas mit seiner jüdisch-

verworfenen Natur vollbringen kann, zeigen die Berichte der Wiener Arbeiterzeitung. Die Kastrationen von Männern, Verewaltigungen von Frauen, Demanierung beider Geschlechter vor versammelter Soldateska im Beisein von Hejjas und Tausende von Scheußlichkeiten mehr zeigen, wie brutal die Reaktion in Ungarn wütet. Bis Januar 1920 sind über 5000, bis heute ca. 6000 Arbeiter, Proletarier ohne jede gerichtliche Aburteilung von Offizieren ermordet worden. Jede Person, die der Arbeitererschaft Sympathie entgegenbrachte, oder nur Anhänger der kommunistischen Bewegung beherbergte, wurde auf Demunziation ohne jedes Verhör in die Gefängnisse geworfen, wo diese Armen meistens durch Hunger und Warten starben. Fast täglich findet man auf der Straße ermordete Arbeiter, die aus dem Hinterhalte ihres Lebens beraubt wurden.
Ausrückungen des ung. Justizministers, Hejjas mit seiner Soldateska zu unterdrücken, sind nur Scheinmanöver, da in Ungarn, wie in Deutschland, die Militärkamarilla wütet, und täglich bereit ist, durch einen Militärputsch die Arbeitererschaft endgültig zur Verblendung zu verdammen.
Der internationale Gewerkschaftsbund appelliert in seinem Aufruf an die Arbeiter aller Länder, Ungarn zu boykottieren. Am 20. Juni 1920 soll jeder Arbeiter mit Ungarn abgebrochen werden. Kein Eisenbahnzug, kein Schiff, kein Brief, keine Drahtverbindung, keine Kohle, keine Rohstoffe, keine Lebensmittel dürfen nach Ungarn abgehen oder durchgelassen werden.
Die Ernährungsbedingungen der ungarischen Arbeitererschaft würden durch diesen Boykott nicht verschlimmert werden können, da schlimmere Zustände als die gegenwärtigen wohl nicht mehr denkbar sind.
Ihr Eisenbahn-, Postbeamten, ihr Kohlen- und Metallarbeiter, ihr Schiffer und Transportarbeiter, wir appellieren an Eure Solidarität. Zeigt dem internationalen Kapital, daß das Blut, was in Ungarn geflossen, Blut von Eurem Blute ist, zeigt dem Militarismus, daß an der Macht der Solidarität alle Angriffe des Imperialismus zerfallen müssen.
Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Brüder.

wischen zugestellt worden. Zur Durchführung wurde eine Buchhandlungs-Kommission, bestehend aus vier Genossen, gewählt. Diese soll Anteilnahme zu Nr. 50 — herausgeben. Stellung der Ortsgruppen dazu ist baldigt der Buchhandlungs-Kommission mitzuteilen.
Auch für den Ausbau der Presse gingen praktische Vorschläge ein.
Zur Unterstützung der Revolutionsopfer soll jede Ortsgruppe eine Unterstützungskommission aus 3-4 Genossen wählen. Zur Ortsgruppe wird ein Mitglied in die U.-Kommission jedes Unterbezirks delegiert, von wo je ein Delegierter in die Bezirks-U.-Kommission für Ostachsen geht. Groß-Dresden entsendet dazu drei Vertreter. In Geldangelegenheiten sollen diese Kommissionen nicht allein kompetent sein.
Alles in allem: ein tüchtiges Stück Arbeit, was die beiden Konferenzen geleistet. Vieles wurde vorbereitet. Nun gilt es, energisch an die Ausführung der fast immer einstimmig gefassten Beschlüsse zu gehen. Der Wille war allseitig da, eine neue proletarische Organisation zu schaffen, die sich den Unzulänglichkeiten anpaßt. Jetzt heißt es, ihn in die Tat umzusetzen!

Alles in allem: ein tüchtiges Stück Arbeit, was die beiden Konferenzen geleistet. Vieles wurde vorbereitet. Nun gilt es, energisch an die Ausführung der fast immer einstimmig gefassten Beschlüsse zu gehen. Der Wille war allseitig da, eine neue proletarische Organisation zu schaffen, die sich den Unzulänglichkeiten anpaßt. Jetzt heißt es, ihn in die Tat umzusetzen!

An alle Genossen und Genossinnen!

Der „Kommunist“ ist seit seinem Wiedererscheinen immer mehr das Kampforigan der revolutionären Arbeiter Sachsens geworden. Er leuchtet der kämpfenden Avantgarde des Proletariats als rote Fahne voran. Er zeigt den Ausgearteten und Unterdrückten den Weg im heiligen Kampfe um die Befreiung aus den Ketten der Lohnsklaverei. Der „Kommunist“ muß aber auch das Sprachrohr aller Klassenbedrückten und von klarer sozialistischer Erkenntnis erfüllten Arbeiter werden. Dazu ist nötig, daß aus allen Betrieben regelmäßig von jeder Bewegung, von unsern Kämpfen, von den Gegnern dem Kommunisten berichtet wird. Jeder Genosse, der etwas Wichtiges zu berichten weiß, schreibe dies immer sofort an die Buchhandlung für die Redaktion!

A. A. P. - Gruppenversammlungen.

- Dresden-Mittstadt: Rest. „Stadt Braunsberg“, Jakobsgasse. Jeden Dienstag abends 7 Uhr.
- „-Erieisen: Rest. „Wartburggasse“, Wartburg - Ecke Almannenstr. Jeden Montag abds. 7 Uhr.
- „-Wobtau: Rest. „Frankenberg (Witter)“, Frankenberg - Ecke Koonstr. Jeden Dienstag abends 7 Uhr.
- „-Cotta: Jeden Montag nach dem 1. u. 15. d. Monats im Rest. „Stadt Dresden“, Dönerstr. 12, abends 7 Uhr.
- „-Neußadt: Rest. „Schönburger Hof“, Förstereistr. 36. Jeden Dienstag abends 7 Uhr.
- „-Pieschen: Rest. „Grundstein“, Weisinger Str. 12. Jeden Dienstag abends 7 Uhr.
- Radebeul: Rest. „Waldhain“, Jeden Mittwoch abends 8 Uhr.
- Pirna: Resthaus (Weißes Roß). Jeden Dienstag nach dem 1. u. 15. d. Mon. abends 1/8 Uhr.
- Plauenischer Grund: Ortsgruppe (Schütz-Grüne) - Burgstr. Kleinandorf: Montag, 21. Juni, abends 1/8 Uhr. Wichtige Gruppenversammlung in Samanns Rest. Burgstr. Dörfelst Aufnahme neuer Parteimitglieder. Monatsbeitrag: 2 Mark.

Buchhandlung der K. A. P.

- Dresden-A., Seminarstr. 23, p. — Wochentags nachm. 5-7 Uhr.
- Neu eingetroffen:
Kommunist. Internationale. Doppelheft 4/5 5,00 Mk.
Lenin: Die große Quittarie 1,50 „
Trotsky: Krieg und Internationale 1,95 „
Engen Levine: Massover, Rede vor Gericht u. a. 3,- „
Karl Liebknecht: Klassenkampf gegen den K. a. 4,- „
Militarismus und Antimilitarismus 7,40 „
Brieve aus dem Felde, dem Nachhause um. 4,50 „
Friedrich Engels: Entw. d. Soz. u. d. Uttopie 3. Bf. 1,50 „
Marx/Engels: Die Diktatur des Proletariats 3,- „
Karl Marx: Der Bürgerkrieg 2,- „
Lohnarbeit und Kapital 1,50 „
Lohn, Preis und Profit 1,- „
Hemfester: Was zum August 1914 3,- „
- Weiter vorrätig:
Lenin: Die Diktatur des Proletariats und der Revolution 1,50 „
„ Staat und Revolution 2,- „
„ Nächste Aufgaben der Sowjetrepublik 1,- „
Kadet: Entw. des Sozialismus v. d. Wiss. u. Tat -60 „
„ Die russ. u. d. deutsche Revol. u. d. Weltlage -60 „
„ Die Internationale Lage und die Aufgabe der Arbeiterpartei 40 „
Bucharin: Programm der Kommunisten 2,50 „
„ Burensuz 1,50 „
M. S. Braun: Zur Geschichte und Tätigkeit der Sowjets in Rußland 1,- „
Kosa Luxemburg: Die Krise der Sozialdemokratie 1,50 „
„ Rede zum Programm -50 „
„ Schlagworte der U.S.P. -25 „
„ Die Revolution ist keine Parteifrage -80 „
Clara Zetkin: Rede zum U.S.P.-Parteitag -40 „
Herm. Straßer: Gedächtnis -25 „
Die „Internationale“ (Viertext) -20 „
Jugend-Internationale -50 „
Junge Garde -40 „
Bericht vom Gründungs-Parteitag der K.A.P. -50 „
Bericht vom Betriebsorganisations- und Allgem. Arbeiter-Union (Viertext) -25 „
- Sämtliche Proschriften durch die Gruppen-Vorstandsreferenten bez. die Buchhandlung erhältlich. Versand nach auswärts nur bei Nachnahme oder Voreinzahlung des Betrages zuzüglich Porto.
Nichtvorrätige Literatur, besonders gute Bücher für Studienzwecke, werden stets jüdischens beiderg. Entf. Verdienst immer zugunsten der Partei!
- Verantwortlich: Carl Adler-Dresden.
Druck: E. Knaack, Heidenau.

Nun wird man fragen: „Ist denn das Briva eigen-tümlich der Hamburger Heeder heilig?“ Ist es nicht ein Verdienst, den deutschen Kapitalisten ein Schiff weggenommen und es dem russischen, dem internationalen Proletariat geschenkt zu haben.
Allerdings wollen wir den Heedern nicht nur ein, sondern alle Schiffe wegnehmen. Aber die Expropriation der Expropriateure stellen wir uns als ein Wert der proletarischen Klasse und nicht als Einzelgut einiger Leute, und seien sie auch Parteiführer, vor. Das sollten Jung und Appel doch wissen, die sonst so viel gegen die Bongen wettern und von der Masse reden.“

Obwohl die Schamlosigkeit noch höher geht? Das ist die Preisgabe des revolutionären Kampfes. Das ist die Einleitung der Regierungspolitik, das ist dem Kapital gegenüber loyalen Opposition. Das ist aber noch mehr, das ist die Krampfpolitik vor dem Absturz in den Abgrund. So fenneichnet sich die zum Tode vurrückte Parteipolitik in den letzten Atemzügen.
Die Zentrale des Spartakusbundes hatte wahrscheinlich damit gerechnet, daß wir uns an sie wenden, um nach Rußland zu kommen. Was mit unseren Genossen geschehen wäre, wenn die Spartakuszentrale ihnen den Weg nach Rußland gewiesen hätte, ist nach allen vorliegenden Denunziationen ziemlich klar.
Veb wohl Spartakus? Der Du schon längst kein kämpfender Spartakus mehr bist, sondern ein Falschmünzer, der unter falscher Flagge segelt.

Aus den Organisationen.

Bericht

von der Bezirkskonferenz der K.A.P.-Ostachsen.

Infolge verschiedener Umstände konnte der Bericht über die beiden letzten Bezirkskonferenzen am 18. April und 16. Mai nicht früher erscheinen. Wir bringen heute einen kurzen Überblick über die Verhandlungen mit den wichtigsten Beschlüssen.

Die erste Konferenz diente hauptsächlich der Bericht-erstattung vom Gründungs-Parteitag zu Ostern in Berlin und einer allgemeinen Aussprache darüber. Hierzu verweisen wir die Genossen auf den gedruckten Bericht in der K. A. P., der bei den Gruppen-Vorführungsverkäufern und in der Buchhandlung, Seminarstr. 23, 31 haben ist (50 Pf.).
Der Berliner Reichs-Statuten-Entwurf wurde von der Bezirkskonferenz abgelehnt. Zur Frage des „Partei“-Charakters der K.A.P. wurde eine vom Gen. Kühle eingebrachte Resolution einstimmig angenommen (abgedruckt in Nr. 20 des „M.“). Dementsprechend sollen die Ortsgruppen neue Statutenentwürfe an den Bezirksauschuss einreichen. Gewählt wurde von der Bezirkskonferenz eine Statuten-Kommission aus 6 Genossen, welche die Vorschläge der Ortsgruppen zusammenzufassen an die zur endgültigen Beschlußfassung weiterzugeben hat.
Der Bezirks-Kassierer gab einen Kassensbericht, wonach sich die finanziellen Verhältnisse des Bezirks stetig gebessert haben. Seit der Errichtung des neuen Büros mit der Buchhandlung und der endgültigen Lösung von der K.P.D. ist mit der Korruption energisch aufgeräumt worden. Seit 1. Februar mußte alle Parteiarbeit ehrenamtlich, ohne jede Entschädigung geleistet werden. Das hat allgemein zu eifriger Mitarbeit angeleitet. Die meisten Ortsgruppen haben auch ihre Beiträge wieder besser abgeführt. Auf Vorschlag der Kontrollkommission wurde nach kurzer Debatte dem Kassierer Entlastung erteilt.

Es wurde beschlossen einen erweiterten Bezirks-Ausschuß zu bilden, in zu jeder Unterbezirk einen Delegierten selbst wählen soll. Dieser soll dann einen geschäftsführenden Ausschuss ein. Bis dahin soll der alte Bezirks-Ausschuß die Geschäfte weiterführen. Ebenso bleibt die alte Kontrollkommission vorläufig weiter bestehen bis ein neues Organisations-Statut entstanden. Zur den auszuweisen Bezirksleiter, den Gen. M. Mayer (siehe auch an anderer Stelle der Nr.), wählt der Bezirks-Ausschuß aus sich einen Stellvertreter.
Eine lange Debatte entstand über die Höhe der Beiträge u. d. deren Verteilung. Der Berliner Gründungs-Parteitag hatte beschlossen, zwei Mark pro Mitglied als Gründungsfonds zur Verfügung des geschäftsführenden Zentralausschusses in Berlin zu erheben (Bewaltungskosten, Herausgabe eines Informationsblattes, neuer Literatur, für Wanderverredner u. w.). Die Bezirkskonferenz war a. er allgemein der Ansicht, daß es Sache der Bezirke sei, über Höhe, Verwendung und Kontrolle der Mitgliedsbeiträge zu bestimmen, und das man nicht wie beim Spartakusbund einzelne Mitglieder einer Finanz über alle Gelder allein verfügen lassen dürfe. Man beschloß die Zentral-Geschäftsleitung der Partei habe ein laufendes Budget aufzustellen und die benötigten Gelder mit aenarer Disposition von den Bezirken einzufordern. Der Bezirks Ausschuss erhebt dann den Betrag im Umlageverfahren durch die (noch zu wählenden) Unterbezirk Kassierer.
Zum Ubrigen soll es den einzelnen Ortsgruppen überlassen bleiben, die Beitragshöhe einj reichend den lokalen Bedürfnisse festzusetzen. In der Debatte wurde aber von vielen Delegierten dringend empfohlen, die Beitragshöhe einheitlich auf 2 Mk. für männliche und 1 Mk. für weibliche Mitglieder pro Monat anzusetzen (um bei der gemeinsamen Aufzucht der Beitragsmarken zu sparen). 30% der Beiträge sind jedenfalls immer am Monatsende an den Bezirkskassierer abzuliefern.

Zum weiteren Ausbau der Buchhandlung und Expedition wurden organisatorische Vorschläge des Bez. A. angenommen. Sie sind den Ortsgruppen in-

Ittan. Die K.A.P. hielt in den Kronenböden am 2. Juni ihre erste öffentliche Versammlung ab und erzielte einen in Ittan wohl einzig dastehenden Erfolg. Durch massenhaften Besuch, es dürften 1800-2000 Personen gewesen sein, bezugte die Versammlung ein reges Interesse an dem ganzen gegenwärtigen politischen Leben. Und die Besucher dürften sicher auf ihre Rechnung gekommen sein, da unser Referent, Genosse Kühle, durch seinen glänzenden durchgearbeiteten Vortrag, der rhetorisch die bisherigen Wähler-Kommun-Veranstaltungen der Bürgerlichen und Sozialisten in allen Dingen in den Schatten stellte. Er entwickelte in 2 1/2 stündiger klarer präziser Ausführung das Thema „Parteien oder Einigkeit“ und aus dieser heraus unser ganzes Ziel: die Weltrevolution, unser Verhältnis zu den Wahlen, und zeigte den Weg, wie das Proletariat zur Diktatur gelangen kann. In der Diskussion folgte sich die U.S.P. durch ihren Epigonen Schapel eine glänzende Blamage. Im Schlusswort stoch Genosse Kühle weitere wertvolle Argumente gegen die Parteien ein, die uns zu der Überzeugung bringen müssen, daß die Durchführung unserer Ideen die Befreiung des Proletariats bringen muß.

Spartakus in Nordwest. Am 27. Mai veranstaltete der Spartakusbund von Bremen aus eine Wählerversammlung in Bremerhaven. Brandler sprach über: Diktatur des Kapitals oder Diktatur der Arbeiterklasse. Über 50 beantragten Anhängen der Kommunistischen Arbeiter-Partei waren 10 Versammlungsbesucher erschienen. Ohne jede Störung konnte Brandler sein Referat zu Ende führen. In der Diskussion dagegen aber gab man ihm bestimmt zu verstehen, daß der Spartakusbund das Recht verliert, über die Diktatur der Arbeiter-Klasse zu reden. Ein Schlusswort des Referenten wurde dadurch unmöglich, weil die Versammlungsbesucher vorzeitig aufstachen und Brandler mit seinen mitgebrachten Hülfskräften im Saale allein zurück ließen.

Schamloses Gefindel.

Erkenntnis des endgültigen Bankrotts der Parteipolitik.

L.-K. Beide genannten Titel kennzeichnen die niedrige und ärmste schmutzige Kampfweise des Spartakus. Es gibt auf der Welt kein Mittel, das dem Spartakusbund nicht heilig ist. Jene, die damit prahlen, daß sie die „geistigen“ Führer auf ihrer Seite hätten, benötigen diese „geistigen“ Erregungsstoffe, um die proletarische Revolution in die Jahre von Dreck und Stumpf zu führen. Die reinsten Beuteten. Sachlich zu kämpfen ist dem Spartakusbund unmöglich, und das ist erklärlich. Sie erkennen das Vorhaben der Parteien im alten Sinne. Und es sind die letzten Gestammel, die letzten krampfhaften Versuche, etwas Altes, Morisches zu erhalten. Nur so ist es zu verstehen, weshalb man revolutionäre Arbeiter einfach als Spitzel bezeichnet, weshalb man versucht, das, wo keine Spitzel zu finden sind, solche zu machen, wie es die Berliner „Rote Fahne“ für Magdeburg tut. Die „Rote Fahne“ schreibt, daß 3 Leute Spitzel seien und der K.A.P. angehört, 3 Leute, wovon der K.A.P. nicht ein Name bekannt ist. Aber so ist es, so überall. Und da, wo man glaubt die Leute nicht als Spitzel bezeichnen zu können, wo parteipolitische Geschäfte es ablehnen, da denunziert man in schamlosester Weise. Wir können von gemeinen Spitzelverdächtigungen und Denunziationen hunderte Fälle anführen, wozu das Papier zu schade ist, das für uns bestimmt zum Vorwärtstreue in der Revolution. Doch einen Fall, eine Denunziation müssen wir veröffentlichen, um die Politik des Spartakusbundes zu kennzeichnen. Die „Rote Fahne“ bringt in Nr. 99 am 9. 6. 20 einen Artikel, überschrieben „Mar erschiff“, der verdient, voll wiedergegeben zu werden:

„Das Exekutivkomitee der dritten Internationale hatte bestimmt feinerzeit zwei Delegierte der Opposition der K.P.D. an der jetzigen K.A.P.D., nach Moskau einzu-geladen. Die beiden Delegierten, Jung und Appel, wollten wohl den Russen gleich von Anfang an durch eine revolutionäre Tat imponieren. Und wirklich: Sie kamen auf einem Schiffe an, das sie der russischen Sowjetrepublik und der dritten Internationale schenken. Niemand! Das nennt man tüchtige Hilfe und nicht bloßes Neben!

Nun war wohl das Schiff das einzig Vernünftige und Nützliche, was die K.A.P. Leute nach Rußland mitbrachten. Aber wie kamen sie eigentlich zu diesem Schiffe? Das ist eine ganz besondere Geschichte, echt K.A.P., echt revolutionär nach dem Beispiel von Hölz. Denn wozu braucht ein K.A.P.-Mann die proletarische Klasse zu seiner Revolution? Kom „Initiativ“ befehle, macht er die Revolution allein und für sich. So Hölz im Baltland und so noch grotesker: Jung und Appel auf dem Kurhänener Schiff „Senator Scherdder“.

Als blinde Passagiere: schmuggelte sie sich auf das Schiff ein. Mit Hilfe einiger Matrosen verpacketen sie den Kapitan und zwangen die Steuerleute, den Kurs nach Rußland weiter zu steuern. So wurde es richtig eingeschimmene Räuberpublik eingeschiffet. Man drohte mit Todesstrafe und führte die Gehege der russischen Sowjetrepublik ein. So wie sich die Helber der „aristokratischen Vögel“ einen Ministerjaat in den Wolken einrichteten, so führten Jung und Appel die Diktatur des Proletariats auf dem Schiffe ein.

So kamen unsere modernen Argonauten nach Rußland. Wie man dort ihre Helidenten beurteilte, zeigt das Moskauer Radio über die Aufzucht des Amsterdamer Büros.

Die Befreiung des Schiffes aber begab sich bei der ersten Gelegenheit zusammen mit dem Schiff zurück nach Ostachsen.

